

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Inserionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Unterstaats-Casse, Nr. 4.

Redaktion:

in demselben Hause, im 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr., vierteljährlich 2 fl. 45 fr.

Mit täglicher Zusendung in's Haus halbjährlich 6 fl. C. M., vierteljährlich 3 " "

Mit Postversendung halbjährlich 7 fl. 30 fr. C. M., vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 210.

Dienstag, 14. September.

1852.

Letzte Post.

× **Wien.** Sicherem Vernehmen nach ist der Sektionschef des Handelsministeriums, Herr v. Rueskäufer, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Reichsrathe ernannt worden.

× **Berlin.** Das „N. B.“ äußert: Man konnte sich bisher nicht entschließen, der Nachricht, daß Dänemark die Festung Neudenburg, eine deutsche Festung, schleifen werde, Glauben zu schenken. — Heute tritt diese Nachricht jedoch mit solcher Bestimmtheit auf, daß sie sich kaum mehr in Zweifel ziehen läßt. Man kann nicht gut behaupten, daß man hier mit Zuversicht auf den Bundestag blicke, aber so viel von Vertrauen läßt sich wahrnehmen, daß die Bundesversammlung das Recht eines deutschen Bundesstaates wenigstens in nicht minder energischer Weise zu schützen versuchen werde, wie sie 1846 gethan.

× **Paris, 9. September.** Der „Moniteur“ veröffentlicht ein lakonisches Dekret, wodurch das nach zweimonatlicher Suspension erst viermal wieder erschienene legitime Witzblatt „Le Corsaire“ definitiv unterdrückt wird. Dies ist das erste Journal, das in Kraft des seit einem halben Jahr bestehenden organischen Pressegesetzes gänzlich unterdrückt wird. Es fällt auf, daß das Dekret die Motive der Maßregel nicht anzeigt, ob schon es beim „Corsaire“ fast schwerer zu sagen ist, weswegen er nicht hätte unterdrückt werden können. — Seit seinem Wiedererscheinen war jeder Artikel ein ägendes Gift, das zwar nur ein Glied, einen Finger des herrschenden Regimes zu verletzen schien, aber zuletzt immer das Haupt erreichte.

× Wie man versichert, wird der General Gemeau das Oberkommando über die Armee von Paris behalten; er ist nur auf Urlaub, Familienangelegenheiten halber in Paris.

× In dem Yonne-Departement sind zwei Maire's auf drei Monate suspendirt worden.

× In einem bei St.-Omer gelegenen Orte sind dieser Tage Bündhütchen und Pulvervorräthe mit Beschlag belegt worden.

× Durch präsidialisches Dekret ist dem Minister des Innern ein Kredit von 150,000 Franken zum Ankauf von Material zum Gebrauch bei öffentlichen Festen eröffnet worden.

× Die Gemeindevahlen sind nicht überall nach Wunsch ausgefallen. Der Präfekt der Drome hat in 11 Distrikten die gewählten Municipalitäten wegen ihrer anarchischen Farbe aufgelöst; der des Doubs hat dasselbe gethan; überall sind provisorische Municipalcommissionen von oben herab an die Stelle gesetzt worden.

× Gegenwärtig macht eine skandalöse Geschichte viel von sich sprechen. Man nennt eine Dame aus einer hervorragenden deutschen Familie, die nach einem Leben voll Ausschweifungen ihr eigenes Kind getödtet haben soll.

× Beranger, der greise Dichter, der seit länger als 50 Jahren den Napoleonismus besang, ist von demselben abgefallen. In seinem neuesten Gedichte „Der Hahn und der Adler“, welches in Tausenden von Abschriften zirkulirt, erklärt er sich offen gegen die neue Aera Frankreichs.

× Der von hier ausgewiesene Hr. Szarvady hat trotz seiner Bemühungen und der Verwendung sehr angesehenen Persönlichkeiten nicht die Erlaubniß erhalten können, ferner in Frankreich zu bleiben und ist nach London gereist. Diese Maßregel hat in sofern allgemeines Interesse, als sie nur der Anfang fernerer Ausweisungen zu sein scheint.

× Man versichert, daß auch zu Paris imperialistische Petitionen kolportirt werden. Sie werden hier weit weniger Unterschritten finden, als in den Departementen.

× Alexander Dumas hat den Plan aufgegeben, eine Geschichte des Hauses Savoyen zu schreiben, obgleich er mit dem Pariser Buchhändler Perris bereits einen Kontrakt unterzeichnet hatte.

× **London, 8. Sept.** Aus einer Uebersicht der gerichtlichen Verkäufe überschuldeter Güter in Irland geht hervor, daß vom 25. November 1849 an bis zum 1. September dieses Jahres, 772 Güter verkauft wurden, welche einen Gesammtvertrag von 7,215,083 Pfd. ergeben. Die Besitzer dieser Güter gehören theilweise zum höchsten Adel; 2 Marquise, 15 Earls, 3 Biscounts, 2 Grafen, 5 Barone, 20 Baroneis befinden sich darunter.

× Der Schraubendampfer „Hellepont“, der die Fahrt von Plymouth nach dem Cap in 33 Tagen, die schnellste, die bis jetzt vorkam, gemacht hat, kam gestern mit Nachrichten vom 3. August zurück. Viel Trost gewähren sie nicht. Der Krieg schleppt sich auf dem bisherigen Schlandrianweg fort, und nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Capzeitungen sind die Engländer so weit, wie sie vor einem Jahre waren.

× Dienstag begann das große Musikfest zu Birmingham. Fünf hundert Sänger und Musiker hatten sich zu dem Ende in dem Rathhaussaale von Birmingham zusammengesunden. Das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn wurde an diesem Tage aufgeführt. Die Sängerinnen Biardot, Castellane, Klara Savello, und die Sänger Weiß und Formes, nennen wir vor Allen. Die Einnahme betrug am ersten Tage 2303 Pf.

× **Lissabon, 30. August.** Das Ministerium ist noch nicht vervollständigt. Es ist gewiß, daß das englische Geschwader nach dem Tajo berufen wurde, weil man Unruhen in Folge des Rücktrittes des Minister Garret befürchtete.

× **Konstantinopel.** Die Pforte soll die Selbständigkeit Montenegro's zwar nicht mit günstigen Augen sehen und deshalb bei Rußland protestirt haben, doch dürfte sie vor der Hand eben nichts gegen das Land unternehmen, ob schon Viele die Berufung Dmer Pascha's nach Albanien als den Vorboten irgend einer bezeichnenden Eventualität ansehen wollen.

Frankreich.

Paris, 8. September. Die „Patrie“ meldet, daß Louis Napoleon sich zu Marseille am Bord des Linienschiffes „Napoleon“ einschiffen und in Begleitung des ganzen Mittelmeergeschwaders nach Toulon segeln würde.

** Seit einiger Zeit hat sich eine Polemik über die Frage entsponnen, ob das Studium der Alten mit einer katholischen Erziehung vereinbar sei. Pater Lacorbairre hat eben auch sein Gutachten darüber abgegeben, es lautet also: „Meine Ansicht ist, daß das Studium der griechischen und lateinischen Schriftsteller bei üblicher Vorsicht nothwendig zur Bildung eines guten Geistes schmacks ist, und daß es nicht die Gefahren hat, die man darin erblickt; wenn nur eine christliche Erziehung sich dem klassischen Unterrichte anschließt, zerbröckelt sie leicht die falschen Ideen, welche die jungen Leute aus dem heidnischen Alterthume schöpfen möchten, und ich glaube, daß unsere Generation durch die Lektüre der Modernen weit mehr verderbt worden, als durch jene der Alten. Gott, so scheint mir, hatte die Griechen und Römer, sammt den Juden, freilich in anderer Beziehung, prädestinirt, um das Christenthum vorzubereiten, und es überraschte mich immer, daß die auf dem Kreuze befindliche Inschrift in dreifacher Sprache abgefaßt ist. Die Griechen und Römer sind die einzigen Völker der profanen Welt, denen die göttliche Vorsehung es vergönnt, auf die Kirche Einfluß zu üben und ich denke, daß dies in einer Absicht geschehen, die man verkennen würde, wenn man sich von ihrer Literatur trennte. Allerdings können sich hier Mißbräuche einschleichen, Uebel können daraus entstehen; wollte man aber Alles zerstreuen, was Uebel und Mißbrauch erzeugt, so bliebe Nichts mehr auf der Erde aufrecht, nicht einmal die Religion.“

** Der Bischof von Nancy hat eben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

** Das Journal von Rouen versichert, daß General Cubieres kraft eines Urtheiles des Appellhofes in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen rehabilitirt worden.

** Der in Paris lebende Erredakteur des ehemaligen „Wiener Freimüthigen“, Maler, ist gegenwärtig Leiter einer Gesellschaft, deren Zweck die Bildung einer deutsch-italienischen Kolonie auf Neu-Holland ist. Diese Gesellschaft will von den Engländern in Neu-Holland einige Ländereien erwerben, wo dann Garibaldi die Auswanderer dahin führen will. Das Bemerkenswerthe dabei ist, daß die Italiener mit den Deutschen bereits in Streit gerathen sind und sich gegenseitig Bevoortheilungen vorgeworfen haben.

** 8. September. Der Einfluß des Staatsministers Fould ist fortwährend im Wachsen. Das Palais Royal ist ihm zur Wohnung angewiesen. Im Ministerrathe leitet er die Diskussion, und seine Kollegen haben die Gewohnheit, ihm vor der Sitzung die vorbereitenden

Feuilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freytag.

(Fortsetzung.)

Malwine legte die Haarlocke so gleichgiltig auf den Tisch, als wär's eine Feder oder eine geruchlose Blume gewesen, und er gewahrte nun erst, daß er allzu eifertig Hoffnungen für die Förderung seines Planes gefaßt hatte, wo keine solchen vorhanden waren.

„Ich muß Sie, als den Freund meines Vaters, ersuchen, unser unglückliches eheliches Verhältniß doch ja zu verschweigen!“ fuhr Malwine fort, und von Neuem lagerte jener Zug von wilder Schadenfreude auf seinem Gesicht, und sein Auge blitzte abermals von jenem hellen, fast giftigen Glanze. „Zwar weiß ich nicht, wie viel Sie gesehen haben, oder wie Sie es sahen, denn ich glaubte, mein Gatte habe die Thüre vor Ihnen verschlossen, als wir in's Haus traten.“

„Das will ich Ihnen erklären,“ fiel ihr Graham in's Wort. „Als der Doktor mir so unhöflich die Thüre vor der Nase zuwarf, blieb ich wie verdußt draußen stehen, um mich zu sammeln, und sandte den Wagen weg. Eine Ahnung sagte mir, daß Sie eine häßliche Szene zu bestehen haben würden, und ich verweilte gleichsam instinktmäßig. Bald hörte ich auch wirklich droben laut reden und verstand jedes Wort so deutlich, daß ich daraus schloß, es müsse ein Fen-

ster des Salons offen sein. Ein Blick sagte mir, daß die Balkonthüre offen stand, und da das Zwiegespräch immer lauter und leidenschaftlicher wurde, zog es mich unwiderstehlich, Ihnen — der schwachen bedrohten Frau — hilfreich beizuspringen. Im Nu hatte ich vom Gartenthore aus die Mauer, von dieser den Balkon erklettert, und da stand ich nun, nur durch die Glasthüre von Ihnen getrennt, und sah und hörte Alles — Alles. Ich vermuthete, Hermes müßte im Klubb seinen Verdruß mit Wein ertränkt haben und Sie könnten nun unter seiner Brutalität leiden — die blutende Wunde hier an Ihrem Arme hat meine Befürchtungen leider nur allzusehr bewährt. Ich kann mir diesen Umlschwung in seinem Verfahren auch nicht anders erklären. Ich sah also Alles, und als der Wüthrich Sie verlassen hatte, wollte ich Ihnen beizuspringen, allein ich bemerkte, daß jeder Versuch, die Balkonthüre etwas weiter zu öffnen, Sie nur von Neuem erschreckte. Als Sie daher den Salon verließen, schlüpfte ich behutsam hinein, und folgte Ihnen auf dem Fuße bis hierher in sein Studirzimmer, und das Uebrige wissen Sie!“

„Wie unbesonnen!“ entfuhr Malwinen wider Willen. „Aber ich sehe, daß ich Ihnen nichts gelte, Malwine!“ fuhr er ungeduldig fort, und sein Gesicht verdußte sich: „Sie scheinen mich nicht einmal als Freund anzusehen!“

„Wie mögen Sie das behaupten!“ gab sie zur Antwort und reichte ihm die Hand. „Ich habe von jeher große Stücke auf Sie gehalten; aber Sie müssen selbst einsehen, wie unklug und unvorsichtig Sie heute Abend gehandelt haben, in

welche falsche Stellung Sie mich veretzt haben! Wenn mein Gatte uns nun hier überraschen würde! . . . Und dennoch wünschte ich, er käme jetzt, — fürwahr, ich wünschte es!“ setzte Sie gereizt hinzu; — „ich würde ihm nicht ein Wort der Erklärung gönnen; er sollte mir ausstehen, was er an mir verdient hat!“

„Sie haben große Stücke auf mich gehalten, Malwine! sagen Sie?“ wiederholte Eduard Graham; — „o Malwine, wenn Ihr ganzes Herz von Liebe überströmte für eine andere Person, wenn deren Stimme die einzige Musik wäre, welche auf Ihr Ohr einen Zauber übt, wenn deren Lächeln Ihr einziges Sonnenlicht wäre, — Malwine! würden Sie sich dann damit begnügen, daß diese Person Ihnen sagte: sie habe große Stücke auf Sie gehalten?“

Malwine riß betroffen ihr großes Auge weit auf, senkte es dann wieder rasch vor dem festen glühenden Blick, der dem ihrigen begegnete. „Herr Graham,“ sprach sie gemessen und würdevoll, ich bin eine vermählte Frau und darf auf eine solche Sprache nicht hören; — ich muß Sie bitten, mich nun unverweilt zu verlassen. — Hätte ich jemals geahnt, daß Ihr Wohlwollen gegen mich aus anderen Gefühlen entspringe, als aus denen einer uneigennütigen Freundschaft, so wäre ich Ihnen sicher nicht so begegnet, wie ich es gethan!“

Der Assessor blieb bei dieser Anrede kalt. „Ja, Sie sind Gattin,“ entgegnete er und sah sie noch schärfer an; „aber diese Gegenstände hier bezeugen es, daß Sie ungeliebt sind. Sie können unmöglich einen Mann lieben, der

Noten zur Durchsicht zu überreichen. Sobald das Kaiserreich proklamiert wird, soll Fould zum Großschatzmeister, Hortoul zum Großmeister der Universität und v. Morny zum Präsidenten des Senats und Fürsten-Großkanzler des Kaiserreiches freit werden. Niome Bonaparte, der bekanntlich von seiner Umgebung „Majestät“ tituliert wird, soll eine glänzende Apanage und den Titel „König Dankel des Kaisers“ erhalten.

** Die demokratischen Wähler von Paris haben Herrn Proudhon die Kandidatur für die am 26 stattfindende Ersatzwahl angeboten. Proudhon schlug sie aus. Die Regierung hat ihrerseits ihre Kandidaten von der ersten Wahlperiode wieder aufgestellt und scheint sich wenig um das Resultat zu bekümmern.

** Man erwartet demnächst das Erscheinen einer Broschüre, die man als aus der Feder Louis Napoleon's selbst geflossen bezeichnet und in der die Nothwendigkeit des Kaiserreiches nachgewiesen werden soll. Wie einige Korrespondenten bereits wissen wollen, sind die Argumente dieser Broschüre vorzüglich an die europäischen Kabinete gerichtet, und athmen die wärmsten Friedensbegehörungen.

** Das Odeontheater in Paris wird in diesen Tagen mit dem „Clavigo“ von Göthe eröffnet, welches Drama man in der Uebersetzung nach der weiblichen Hauptrolle „Marie von Beaumarchais“ genannt hat. Wie es heißt, wird der Präsident dieser Vorstellung bewohnen, bei welcher auch der weimarische Minister zu Ehren Göthes in voller Hoftracht und mit seinem sämmtlichen Personale in Gala zu erscheinen gedenkt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 13. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metallwaare, Anleihen, 1851 L. A., 1839, 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wlogntzer, Debenburger, Rinz-Budweiser, F. Epterb., F. Windischgrätz, W. Reglebsch, Waldstein-Pose, Hamburg 2. M., Frankfurt a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., kais. Dutaten, Russ. Imperiale, Silber.

** Sr. k. k. Apostol. Majestät, Allerhöchstwelche heute Mittags auf einem Separattrain die Residenz verließen, werden heute Abend gegen 7 Uhr hier eintreffen. Seine Majestät werden Morgen in Ofen zu verweilen, Uebermorgen aber das Militärlager bei Palota zu beziehen geruhen.

** Aus den Berichten der von Seite des geologischen Vereines zur Durchforschung des Landes ausgeschickten Gelehrten ist ersichtlich, daß die Ausbeute des heurigen Jahres noch viel reicher und interessanter sein dürfte als die der vorigen Jahre. Außer vielen Pflanzenabdrücken, die sich zumeist in ganz neuen Formen präsentiren, sind vom Marmaroser Komitate 5 Kisten mit Mineralien an das Museum geschickt worden. Hierbei machen die genannten Herren die Bemerkung, daß dieses Komitat in geologischer Hinsicht für sich allein ein ganzes Land ist, dessen Durchforschung nicht Wochen, sondern viele Monate in Anspruch nehmen würde. Reichliche Ausbeute gewährt auch der Auszug in die nördliche Komitate, wo die Herren nach einem aus Schenitz datirten Briefe bereits über 20 Kisten mit Mineralien füllten. In den Sr. Durchlaucht dem Fürsten Esterházy gehörigen Herrschaften Spoly-Páskó und Béglés

wurden außer vielfältigen Mineralien auch paläontologische Funde gemacht, worunter der Kopf eines urweltlichen Rhinoceros mit dem halben Unterkiefer und der Unterkiefer eines urweltlichen Elephanten am bemerkenswerthesten sind. Bei dieser Expedition wurden dem Vereine auch neue Mitglieder gewonnen, unter welchen sich mehrere Herren Deputirte zur Theilnahme befinden, die künftigen Winter, in den Fachsitzungen des Vereines, eine Hydrographie der Theiß bekannt zu geben versprochen.

** Im hiesigen Armen-Kinderspitale befindet sich seit einigen Wochen ein aus Száros gebürtiges, 11 Jahre altes israelitisches Mädchen, welches seit 1 1/2 Jahren an elenialischen, bisber kaum gefassten Krämpfen leidet. Diese Krämpfe stellten sich die ganze Zeit hindurch regelmäßig jeden vierten Tag ein und dauern 10 Stunden, in welcher Zeit 30 bis 40 Anfälle erfolgen; während eines jeden Anfalles schleudert die Kranke bei vollkommenem Bewußtsein, aber unter Schmerzäußerung, ihren Kopf 20 bis 30mal mit der größten Gewalt, rhythmisch nach rechts und links, in die Unterlagen, so daß die mit solcher Heftigkeit ausgeführten einzelnen Kopfschläge bis in die entferntesten Zimmer gehört werden können, und die Unterlagen jedesmal frisch hergerichtet werden müssen. Mehrere hiesige praktische Aerzte, so wie auch Herr Prof. Dypolzer aus Wien, beschäftigten diese merkwürdige Kranke, die seit 1 1/2 Jahren die verschiedensten Aerzte konsultirte und sich den mannigfaltigsten Kurmethoden ohne Erfolg unterworfen hat. Wir können nun Denjenigen, die sich für diese Kranke interessirten, die angenehme Nachricht mittheilen, daß sich dieselbe gegenwärtig zur Freude ihrer verzweifelnden Mutter auf dem Wege der Besserung befindet, indem sich unter der jetzigen Behandlung bereits seit 14 Tagen keine Anfälle einstellen.

** Im deutschen Interimstheater wurde gestern das Schauspiel „Die Karlschüler“ von Laube zur Darstellung gebracht, bei welcher Gelegenheit uns zwei Gäste, die Herren Frische und Deahna vorgeführt wurden. In Ersterem, welcher den Karlschüler repräsentirte, lernten wir einen talentbegabten jungen Mann kennen, der, wenn er seinem Berufe mit verständiger Entwicklung der ihm zu Gebote stehenden schauspielerischen Mittel obliegen sollte, mit der Zeit Bedeutendes leisten zu können befähigt scheint. Ein angenehmes Uebersere, ein wohlklingendes, wenn auch nicht in allen Tonregistern gleichmäßig entwickeltes Organ, eine tüchtige Auffassungsgabe, die im Wiedergeben der Rolle das rechte Maas behält, sind Vorzüge, die zu Gunsten des jungen, vielversprechenden Mimens stimmen, was ihm denn auch viele Beifallsstimmen wie Hervorruf erwarb. Die Kritik darf dies vom „großen Publikum“ gezeigte Wohlwollen als ein verdientes bezeichnen, wenn sie auch nicht verschweigen kann, daß ihr die Gesamtrepräsentation einer gewissen Innerlichkeit zu entbehren schien, jener Frische und jenes Feuers, die da zeigen, daß

„Echter Kunst geweihter Junke Tief und still im Busen glüht.“

Noch ist das Wort nicht das Symbol des elektrisch telegraphirten Gedankens, noch der Accent nicht der treue Spiegel der Empfindung, noch die Gebärde nicht der daquerreroypirte Ausdruck der jeweiligen Stimmung, und hierin liegt es eben, daß sich der Darsteller in seiner Entäußerung mit dem geistigen Momente des Darzustellenden nicht identifiziren zu können schien. Doch ist dies eine Forderung, der selbst bewährte Künstler nicht genügend entsprechen, und so wollen wir denn weitere Rollen abwarten, um den Wirkungskreis des jedenfalls wohlbegabten Kunstjüngers genauer zu beurtheilen.

benheiten ihres bisherigen Ehestandes vergegenwärtigte. „Ich kann wenigstens nicht daran zweifeln; und ich selbst habe ihn so weit gebracht, daß er die Andenken an seine erste Liebe wieder hervorgefucht hat. Allein er that seiner Seits Unrecht daran, daß er mir dies verschwiegen, denn wenn ich gewußt hätte, daß sein Herz einst einer Andern angehört hätte, so würde ich ihn mit mehr Schonung behandelt haben. Aber ich vertraute meinem eigenen Einfluß auf ihn allzuviel. Und wenn ich ihn nun bekennen würde, daß ich unrecht gehandelt, und daß ich mein Vergehen einsehe, wie würde er fortan über mich triumphiren und mir beständig seine erste Liebe als einen Popanz vorhalten, um meine Untwürdigkeit zu extrogen. Nein, wahrlich! das soll er nicht! Ich will meinen ersten Plan durchführen und ihn glauben machen, auch ich habe meine Andenken aus früheren Tagen!“ — Unglückseligerweise gab sie diesem Drange nach Rache Gehör, eilte an den Schreibtisch in ihrem Boudoir, nahm ein Blatt Papier, schrieb darauf: „Eduard. — Um Mitternacht. — Liebe und Treue!“ faltete darein die Locke, welche sie sich von Eduard Graham erbeten hatte, und legte das kleine Päckchen in eine unerschließbare Schublade ihres Schreibtisches. Hierauf begab sie sich in das Schlafzimmer der Kinder, weckte Mathilden und stahl sich leise in ihr eigenes Schlafzimmer. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung fand sie aber hier ihren Gatten, der am Porzellan-Ofen lehnte, mit Zügen so bleich und starr wie die Marmorbüste auf dem Ofen. Ihr Gewissen schlug sie, aber sie wollte nicht seine besseren Eingebungen

Von geringerem Erfolge war das Gastspiel des Herrn Drachna, der sich unserm Bedünken nach in einer ihm wenig zusagenden Sphäre bewegte. Die Mitwirkung des Fr. Hoffmann muß rühmend erwähnt werden, welche vorzüglich im 4 Akte die Fülle ihrer künstlerischen Mittel entfaltete, was durch allgemeine und rauschende Applaudissements gewürdigt wurde. Vieles Lob gebührt noch den Frauen Mr. Calliano und Deuy, so wie den Herren Lehmann und Berg. Das Haus war besser als gewöhnlich besucht.

** Der Ausschuß des Kunstvereines wird in diesen Tagen über die Art und Weise berathen, nach welcher die projektirte permanente Kunstausstellung in Ausföhrung gebracht werden soll.

** Morgen findet im deutschen Interimstheater die Benefizvorstellung des vielverdienten Kapellmeisters Herrn Stolz statt. Derselbe wählte die in Wien höchst beifällig aufgenommene Posse: „Der falsche Prophet“, welche sich wohl auch bei uns zugkräftig erweisen wird.

** Herr Edm. Singer, der ausgezeichnete Violinvirtuose, gedenkt abermals eine Kunstreise zu unternehmen. Vor seinem Scheiden wird er noch drei Konzerte veranstalten, deren eines, wie bereits früher gemeldet wurde, zu Gunsten des hiesigen Musikvereines Konseratoriums stattfinden soll.

** Von dem neulich erwähnten Buche, „Az uj osztrak büntetés törvénykönyv magyarazata stb.“ von W. Szokolay ist soeben der zweite Band erschienen, wobei wir wiederholt auf die Vorzüge des rühmlich erwähnten Werkes aufmerksam machen.

** Das neue Ballet von Kobler (Musik von Fr. Doppler) führt den Titel „Die Wasserfee Elvea“ und gelangt künftige Woche im Nationaltheater zur ersten Aufföhrung.

** Professor Herrmann ist bereits eingetroffen. Muthmaßlich wird er bessere Geschäfte machen, als eine gewisse Frau Professorin, die einem „on dit“ zufolge sich kürzlich hier produziert haben soll.

** Das Schuljahr 1852/3 beginnt am 1. k. katholischen Gymnasium in Ofen am 1. Oktober. Die angehenden Schüler der 1. Klasse so wie Studierende, welche von nicht organisirten Gymnasien oder nur mit einem Zeugnisse der ersten Klasse kommen, haben sich einer unentgeltlichen Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Alle neu eintretenden Studierende, mit Ausnahme der von Entrichtung des Schulgeldes befreiten, haben eine Aufnahmestare von 2 fl. CM. zu entrichten, welche zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet werden. Das im 1. Monat eines jeden Kurses zu erlegende Schulgeld bleibt einstweilen noch für jeden Studierenden des Obergymnasiums auf 6, für den Schüler des Untergymnasiums auf 5 fl. CM. für einen Kurs festgesetzt.

** Wie zweckdienlich der von Herrn G. Kilian herausgegebene „Házi titotnok“ (Haussekretär) für alle jene ist, welche in Abfassung von Briefen und sonstigen im Leben vorkommenden Aufsätzen eines Rathgebers und einer Anleitung bedürfen, und zugleich geeignete Begriffe vom Privat- und Wechselrecht und den Vorschriften hinsichtlich des Wechselgesetzes sich aneignen wollen, beweist die vierte Auflage dieses Buches, welche so eben bedeutend verbessert und vermehrt in der obgenannten Buchhandlung erschienen ist.

** An der Fiumaner nautischen Handelsschule beginnen die Vorlesungen am 15. November. Junge Leute, welche sich zu Seeleuten bilden wollen, können nähere Auskunft rücksichtlich dieser Anstalt bei Herrn Professor Messli (Watznergasse Nr. 12, zweiten Stock Nr. 19) erhalten.

** Nach langem Discutiren entschied endlich der Preßburger evangelische Kirchenkonvent die Erhebung

Sie so tyrannisiert, während sein Herz an einer Andern hängt. — Sie lieben ihn nicht.“

„Mit Nichten, ich liebe ihn, — liebe ihn nur allzusehr!“ seufzte Malwine; „aber er soll es niemals erfahren — ich will ihn eher das Gehelbst glauben machen!“ Sie brach von Neuem in Schluchzen aus, als ihr der Gedanke durch den Kopf schoß, sie möchte ihn vielleicht durch ihr Betragen von diesem Abend und durch ihre barschen unbedachten Reden schon davon überzeugt haben. Sie begleitete den Affessor nach der Hausthüre, öffnete diese geräuschlos und sagte: „Sie müssen nun sogleich gehen; — und wenn Sie irgend wollen, daß ich Ihnen noch freundlich begegne und einen Freund in Ihnen sehe, so reden Sie mir kein Wort mehr von Liebe. Ich will die Vergangenheit tief in meinem Busen verschließen, und Sie werden hoffentlich das Gleiche thun!“

Er antwortete nicht, sondern drückte nur leise ihre Hand an seine Lippen und ging, im Stillen die Unbedachtsamkeit vermüschend, durch welche er sie nun mißtrauisch und behütet gegen ihn gemacht.

Malwine begriff nun die Gefahren, denen Sie sich ausgesetzt hatte, und wunderte sich nicht mehr darüber, daß ihres Gatten Absichten sie vor der Welt und ihren Versuchungen und Versuchungen hatten schützen wollen. Nun erst machte ihr so jählings und unsanft gewedtes Gewissen ihr bittere Vorwürfe über ihre Irthümer.

„Es ist kein Zweifel, daß er mich geliebt hat,“ sagte sie zu sich selbst, als sie sich die mancherlei einzelnen Bege-

hören. An ihm ist's, mir den ersten Schritt entgegenzukommen, sagte sie sich zu sich selbst; allein sie wartete vergebens darauf. Er sah sie ihr Nachtgewand und Anderes zusammenraffen und das Zimmer verlassen, ohne daß er nur im mindesten Anstalt machte, sie zurückzuhalten.

Keines von Beiden fand in jener Nacht den erquickenden Schlummer; Jedes klagte das Andere einer Schuld oder eines Trevels an.

Daß der Doktor im Schlafzimmer seiner Frau ihre Rückkehr erwartete, erklärt sich folgendermaßen: das Geräusch vom Zuschlagen der Hausthüre, als Malwine den Affessor Graham hinausließ, hatte ihn aus seinem gedankenschweren Hinbrüten geweckt. Er war an's Fenster geeilt, weil er befürchtete, seine Frau habe in ihrem Troß und Ungehäm sein Haus verlassen. Er erkannte aber in dem Weggehenden Eduard Graham. Betroffen und in der nahe liegenden Vermuthung, daß Malwine denselben hereingelassen habe, hatte er sich selbst mit Argwohn und Verdachtsgründen aller Art gequält, bis sein Hirn wahrhaft fieberte.

So wurden zwei Herzen, die einander treu und innig geliebt hatten, einander fremd, — das eine durch Erziehungsfehler und weil es sich nicht zu den Opfern bequemen konnte, welche die Liebe begehrete, — das andere, weil es vergaß, dieser verfehlten Erziehung einigermaßen Rechnung zu tragen und mit der Irrenden Rücksicht zu haben, und der Riß zwischen Beiden ward noch größer durch den in Beiden gährenden Strudel von Stolz, Eifersucht und Leidenschaft. (Fortsetzung folgt.)

des dortig in welcher gannen, d hierzu ist Sprache, Unterrichts deutsche die slavische tragen D eröffnet w jene, die Verfaßm ... die einzig nennt, so weit steht Denkmal rischem u. s. w. ... dienen den viele entstanden und die a ... Erzherzo responden rung, an woran be in drei englisch send Gul haben da väterliche seiner Un lose Rind unterhält auch in führt. Schule un men Ver Gulden Es kann den meh Lahngege wätschen welcher st merwobn Eigenthü auf dem l haufe ver machen. ... ger“ me den soll, „Pugma Verpu spon's öffentlic zahlbar ... „Dieser Anzeige ren auf erschlage dem Be geben.“ ... schreiben Art sein dies ein heiratbe mögliche bringen, welchem in Bran kamen. Fenster verschlo die ung ... im vor Mensc fälschte Tage v derselbe ... Schwe in Weg nig vor nung v ... sigung daß in gestand sprochen

des dortigen Lyceums zu einer öffentlichen Lehranstalt, in welcher seit dem 6. d. M., wo die Vorlesungen begannen, der Unterricht von 12 Professoren erteilt wird, hierzu ist jedoch weder der Professor der französischen Sprache, noch der der Zeichnungskunst gerechnet. Die Unterrichtssprache bleibt die ungarische, jedoch ist die deutsche Sprache obligater Gegenstand, und wird auch die slavische allen Jenen, die sie lernen wollen, vorgelesen. Das Schuljahr ist zwar, wie gesagt am 6. d. M. eröffnet worden, doch sind Anstalten getroffen, daß auch Jene, die allenfalls erst Anfangs Oktober eintreten das Versäumte leicht einholen können.

Ein Korrespondent aus Bepřim schreibt über die einzige gepflasterte Gasse, welche man den „Plaz“ nennt, folgendermaßen: „Ungefähr jede halbe Klafter weit sieht man einen Stein, welcher gewissermaßen als Denkmal des einstigen Pflasters sich aus dem bei regnerischem Wetter grundlosen Rothmeere trauernd erhebt u. s. w.“

Debreczin hat einen um diese Stadt vielverdienten Bürger, Herrn Joseph Nadl, verloren. Unter den vielen Anstalten, die durch seine Mitwirkung dort entstanden, sind besonders die blühende Dampfmaschine und die artesischen Brunnen zu erwähnen.

Von dem Wohnsitz Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Stephan in Schaumburg entwirft ein Korrespondent in der „Didaskalia“ eine reizende Schilderung, an deren Schluss es heißt: Das ganze Gebäudewesen voran bereits 2 1/2 Jahre gebaut wird, und welches erst in drei Jahren vollendet sein dürfte, erscheint in einem englisch-gothischen Styl und wird mehrere Hunderttausend Gulden kosten. Viele Arbeiter und Geschäftsleute haben dadurch einen namhaften Verdienst. — Wenn die väterliche Weisheit des Erzherzogs alle Verhältnisse seiner Umgebung durchdringt, so bleibt auch der harmlose Kinderkreis von seiner Wahrung nicht unbedacht. Abends sammelt der Fürst etwa dreißig 4 bis 15jährige Kinder, Knaben und Mädchen, um sich, und belehrt und unterhält sie durch Erzählungen und Spiel, zuweilen auch in der Natur, wo er dann die Kleinsten selber führt. Für Jung und Alt aber hat er eine Schwimmschule und Kaltwasserheilanstalt in einem tiefen einsamen Bergfessel herstellen lassen, die mehrere Tausend Gulden gekostet haben und unentgeltlich benützt werden. Es kann nicht fehlen, daß Schaumburg für die Reisenden mehr und mehr einen der anziehendsten Punkte der Gegend bilden wird.

Ein sehr schöner, nächst dem Rombach-Bade im Stadtwaldchen gelegener und in Hausstellen eingebetteter Grund, welcher sich vorzüglich zu einem Bierlokale, zu schönen Sommerwohnungen u. s. w. eignen würde, wird auf Verlangen des Eigentümers morgen, am 15. Sept. um 11 Uhr Vormittags auf dem Lizitationswege im Grundbuchsamt im Komitats-hause veräußert werden, worauf wir Kauflustige aufmerksam machen.

Tages-Chronik.

Der offizielle württembergische „Staats-Anzeiger“ meldet, daß er in einen Prozeß verpußt werden soll, weil er in einem seiner Kammerberichte für „Puzmacherin“ unabsichtlich den Provinzial-Ausdruck „Verpußerin“ gewählt hat, wofür ihm der eheliche Gespons besagter Puzmacherin wegen Beleidigung durch öffentlichen Widerruf und eine Entschädigungssumme, zahlbar an die Beleidigte, gestraft wissen will.

Man berichtet der „Bohemia“ aus Beneschau: „Dieser Tage hat der Wirth Joseph M. hier selbst die Anzeige gemacht, daß er der Mörder eines vor 16 Jahren auf der Budweiser Straße im Walde hinter Wabitz erschlagen gefundenen Handwerksburschen sei. Er wurde dem Bezirks-Kollegialgerichte zur Amtshandlung übergeben.“

Aus Trient (Tirol) wird unterm 4. d. M. geschrieben: „Dieser Tage wird ein Bösewicht seltener Art seine schauerlichen Thaten am Galgen büßen. Es ist dies ein Nonsberger, von San Zeno gebürtig und verheiratet. Um die Verbindung mit einer Anderen zu ermöglichen, beschloß er sein Weib und sein Kind umzubringen, was er auch ausführte, indem er sein Haus, in welchem sich Weib und Kind befanden, zur Nachtzeit in Brand steckte, wodurch beide jämmerlich um's Leben kamen. Einige Zeit vor der Brandlegung hatte er die Fenster der Stube vergittern lassen, und in selber Nacht verschloß er auch die Zimmerthüre auf eine Weise, daß die unglücklichen Opfer nicht entronnen konnten.“

Man wird sich noch des Betruges erinnern, den im vorigen Jahre ein als Diktator verkleideter junger Mensch in Brünn verübte, indem er auf zwei verfälschte Sparkassbüchel 3000 fl. C.M. erhob. Dieser Tage wurde der Prozeß jenes Betrügers beendet und derselbe zu sieben Jahren schwerer Kerker verurtheilt.

Als eine besondere Merkwürdigkeit führen Schweizer Zeitungen an, daß der Wirth „zum Löwen“ in Beggis, am südwestlichen Fuße des Mtgl, dem König von Schweden für Beherbergung u. s. w. nur eine Rechnung von 20 Franken gemacht hat.

Aus einer Statistik der engl. Schwurgerichtssitzungen des Monats Juli und August geht hervor, daß in dieser Zeit 25 Kindesmörderinnen vor Gericht gestanden. — In den meisten Fällen wurden sie freigesprochen.

Das Geschäft zu Gretna Green geht schlecht, denn die Konkurrenz hat sich auch schon der schottischen Ehen bemächtigt. Ein Edinburgher Blatt erzählt nämlich eine Polizeigeschichte, bei welcher sich ergibt, daß zwei Männer zu Springfield sich gepöbeln hatten, indem Einer dem Anderen den Rang abzulaufen suchte, um die von England herübergekommene Paare nach schottischem Rechte zu trauen.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet folgendes Kuriosum aus Sasheim: „Kürzlich wurde in dem Dorfe W. ein zu 45 fl. geschätzter Acker im Zwangswege versteigert. Er wurde zugeschlagen um — fünf Kreuzer, zahlbar in drei Terminen mit Zinsen! — Dieser Mindestbot kann als Pendant zu jenem Hause in der Militärgrenze gelten, welches vor einigen Jahren um 20 fr. hintangegeben wurde.“

Am 9. September ereignete es sich, daß an dem von Gent nach Brüssel um 8 1/4 Uhr abgehenden Abendzuge die Kette, welche die beiden Lokomotiven mit den Waggons verband, riß, und so dieselben, die Passagiere mitten auf der Bahn zurücklassend, bis zur nächsten Station fuhren, wo der Kondukteur erst entdeckte, daß er ohne Konvoi gekommen und daher wieder zurückfahren mußte, um die Waggons abzuholen.

Wie gefährlich es ist, während eines Gewitters zu läuten, mag folgende Thatsache wieder beweisen. Zu Seirac läutete die Frau des Glöckners dieser Tage, in dem Wahne, das Gewitter zu verschrecken. Der Blitz schlug in dem Thurm ein, und tödtete sie auf dem Fleck.

Der Kräuterdoctor Campe in Goslar, von dessen Wunderkuren Alles spricht, war vormals Schuster. Seine früheren Lebensschicksale sind in Dunkel gehüllt. Er ist von 1811 bis 1814 Soldat gewesen. An der Marne verwundet, im Hospital bald als Gehülfe gebraucht, hat er dann angeblich in der Schweiz Botanik in einem Jesuiten-Kollegium studirt, ist 1820 nach Goslar gekommen, wo er eine Schuhmacherswitwe geheiratet und das Schuhmacherhandwerk betrieben hat. Dies hat er aber schon seit 1840 aufgegeben und sich darauf gelegt, allerlei Uebel zu kuriren und über eine neue Heilmethode zu grübeln, Kräuter zu sammeln und Tränke zu brauen. In diesem Unternehmen ist er vielfach durch die Polizei gestört worden, hat Geld- und Gefängnißstrafen erduldet, allein sich dennoch nicht abhalten lassen von dem, was ihm als Beruf gilt. Auf diese Weise hat er in den letzten Jahren einige sehr bedeutende Erfolge erzielt, Kranke, die von den Aerzten, nachdem sie Bäder und alles Mögliche gebraucht, aufgegeben waren, geheilt und sich dadurch namentlich bei den Einwohnern der Residenz Hannover, die mehrere der Geheilten täglich vor Augen sahen, ein großes Ansehen verschafft. Die Geheilten haben das Ihrige gethan, den Ruf des Wundermannes zu vermehren, die vornehmeren Stände haben Vertrauen zu ihm gefaßt, selbst hohe und Allerhöchste Personen haben ihn befragt, zumal das Gerücht auch von einigen bedeutenden Fällen erzählt hatte, wo er Blinde sehend gemacht. Nachdem im vorigen Jahre die Sanitätsbehörden ein Auge zugeedrückt, folgte in diesem Jahre ein strenger Verweis und ein Verbot, allein durch die Vorstellungen der in Goslar befindlichen Patienten und Einflüsse am Hofe verschaffte sich Campe in diesem Jahre „bis auf weiteres“ die Konzession, Kräutertränke zu spenden. Campe hat eine förmliche Heilanstalt errichtet und kurirt regelmäßig, aber nur in seinem Hause unter seinen Augen. Die Patienten wohnen in Goslar zerstreut, sammeln sich dann jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in Campe's Wohnung und Garten, wo sie aus seinen Händen den Kräutertrank empfangen, von dem regelmäßig zwei Flaschen täglich getrunken werden. Die strengste und zweckmäßigste Diät ist vorgeschrieben, Vermeidung aller spirituellen Getränke, alles Fettten, aller Säuren und saurer gährenden Stoffe, selbst süße Milch. Statt Kaffee's muß Morgens Haserscheleim getrunken werden, Abends wird in der Regel saure Milch ohne Rahm gegessen. Mittags sind eine magere Fleischspeise und junge Gemüse erlaubt. Daneben finden Einreibungen mit einer stark nach Terpentin riechenden Salbe statt, und werden nach der Art der Krankheit Kräuter- und andere warme Bäder gebraucht. Die Patienten sind während des Trinkens, das nie nüchtern geschieht, regelmäßig in freier Luft, also vier Stunden, und müssen sich je nach den Kräften der Einzelnen daneben durch Spazierengehen, Bergsteigen Bewegung verschaffen. Dieser Diät und dieser Lebensordnung schreiben denn die Aerzte die zum Theil glänzenden Erfolge dieser Kuren zu, die sich nicht weglängnen lassen und sich insonderheit bei allen Unterleibskrankheiten bewährt haben sollen. Campe behandelt gegenwärtig in Goslar etwa 60 bis 70 Patienten, die im Durchschnitt eine sechswochenliche Kur gebrauchen, und dann neuen Heilung Suchenden Platz machen. Der Andrang von Kranken und Hilfslosen aller Art ist aber so groß, daß täglich fünf, sechs, oft etw. Duzend abgewiesen werden. Die Einwohner von Goslar gewinnen durch diesen Andrang von Fremden natürlich bedeutend; man berechnet, daß die Kurgäste in diesem Jahre über 30,000 Reichsthaler verzehrten, außer was Campe an Kurkosten empfängt. Dieser läßt sich aber von allen Wohlhabenden täglich einen Reichsthaler bezahlen, verdient also täglich zwischen 60 und 70 Rthlr. Das ist denn freilich mehr, als der geschickteste Arzt im ganzen Lande gewinnt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Ludwig Tieck's „Gesammelte Novellen“ erscheinen in Berlin bei Reimer in neuer Ausgabe und werden 12 Bände umfassen. — Plater's Nachlaß ist als 6. und 7. Band erschienen. Die Ordnung hatte Dr. J. Mikulisch übernommen. — Von dem Grimm'schen deutschen Wörterbuche erscheint nächstens eine neue Lieferung.

* Ein Lustspiel der Prinzessin Amalie von Sachsen, „die Grundsätze“, kommt in Kurzem bei der Berliner Hofbühne zur Aufführung.

* In Berlin wird nächstens eine neue schwedische Nachtigall als „Nachtwandlerin“ auftreten. Sie heißt Bertha Westerstrand und geht ihr ein großer Ruf voraus.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház. 132. sz. Bérlet Pest, kedden, september 14-ken, 1852.

ERNANI.

Opera 3 felv. Ista Piave, zenéjét Verdi. Fordította Egressi B. Személyek: Ernani, bandita főnök Reszler. Don Carlos, spanyol király Vangel. Don Ruy Gomez de Silva, spanyol grand Kőszegi. Elvira, unokahuga és jegyese Kaiser-Ernestné. Giovanna, Elvira dajkája Hubenainé. Don Richardo, a király lovásza Bratka. Jago, Silva lovásza Virág. Hogyi lakosok. Banditák, Silva szolgái. Elvira hölgyei. Don Carlos lovagjai. Spanyol s német nemesek és hölgyek. Király apródok. Német katonák. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

West deutsches Interims-Theater.

Fr. Deahna, vom Hoftheater in Meiningen, als Gast. Dienstag, am 14. September 1852.

Der arme Poet.

Schauspiel in einem Aufzuge von August v. Kogebue. Personen: Lorenz Kindelein, der arme Poet Fr. Deahna. Frau Susanna, eine Obsthändlerin Fr. Dany. Therese Fr. Ditto. Julius Fr. Eichenwald. Ein Kellner Fr. Puresch.

Der gerade Weg der beste.

Schauspiel in einem Aufzuge von Aug. v. Kogebue. Personen: Major Murten Fr. Berg. Jakob, alter Wachtmeister Fr. Ränz. Frau Krebs, Haushälterin Fr. Matte. Amalie, Predigerswitwe Fr. Alex. Calliano. Friedrich Wahl, Kandidat Fr. Lehmann. Elias Krumm, Kandidat Fr. Deahna. Der Schulmeister Fr. Graubner.

Nummer 777.

Lustspiel in einem Aufzuge von C. Lebrun. Borthel, Notär Fr. Graubner. Pfeffer, sein Schreiber Fr. Deahna. Rosine Fr. Ditto. Karl, Kammerdiener in der Residenz Fr. Stolze. Frau Pugsig, Krämerin Fr. Matte. Anfang um 7 Uhr.

Morgen Mittwoch, am 15. September, zum Vortheile des Kapellmeisters Frn. Eduard Stolz:

Der falsche Prophet.

Neue parodierende Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen nebst einem allegorischen Vorspiele.

Sommertheater in Ofen.

6. Abonnement. 11. Vorstellung. Dienstag, am 14. September 1852.

Der Bauer als Millionär,

oder: Das Mädchen aus der Feenwelt.

Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimund. Anfang um 5 Uhr.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Königin v. England.“ Die Herren: Sr. Excell. Georg v. Maslath, f. k. wirkl. geb. Rath u. Kammerer von Tolay — Sr. Exc. J. v. Lonyay, f. k. wirkl. geb. Rath und Kammerer, und Graf M. Pejacsevich, Gutbes. von Wien. — Graf Julius Pejacsevich, Gutbes. a. Slavonien. — Graf G. E. Wimpfen, f. k. Hauptm., — Baron Paul Sanyay und Bar. Lad. Drzyz, f. k. Kammerer. — Baron Friedr. Schafalitzky, Gutbes. v. Moor. — Franz v. Steinbach, f. k. Hofrath sammt Familie v. Wien. — Eduard Schwarz, f. k. Oberst von Kaschau — v. Hertrich und v. Girordini, f. k. Rittmeister. — G. v. Köbler, Melkenb. Hauptm. — Viktor Perz, f. k. Oberleutnant. — v. Mihalovits u. Kriegsbamer, f. k. Leuten. — Labw. Markus, f. k. Landesgerichtsrath von Wepřim. Zum „Palatin.“ Die Herren: v. Adelsberger, f. k. Obrst. v. Lung, f. k. Hauptmann. — Job. Hönig, Finanzwachskommissär v. Schönberg. — Ludw. Tamassy, Bezirksrichter und L. Kengyel, Privatier a. Stebenbürgen. — Alois Reib, f. k. Auktant aus Steiermark. — Karl Mitterdorfer, Realitätenbes.

von Glasdorf. — Jos. Birny, Professor v. Kaschau. — A. Magarether, Kaufm. v. Trieste. — Joh. Kovassy, Wirthschaftsbeamter von Baja. — Joh. Kobaus, Bäckermeister und K. Driecker, Bräumermeister a. Sirmien. — A. Baktik, Blutegelhändler a. Galizien. — Die Frauen: Babette Brezovay, Gutsbesitzerin von Gyöngyös. — Amalie v. Boroczky sammt Fräul. Anna u. Marie, Gutsbesitzerin v. Neufeld. — Mik. Simon sammt Familie, von Elisabethstadt. — Rosalie Potrubany s. Familie a. Siebenbürgen.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Handelsberichte.

Pest, 12. Sept. K ü b ö l hat sich heute wieder etwas erhöht und wurde effektive Waare mit fl. 21 bezahlt. Auf Schluss pro Oktober, November ist mehreres a fl. 21 1/2 gemacht worden; pro November, Dezember wird fl. 21 3/4—21 1/2 bewilligt. In Wien behauptet sich der Preis für doppelt raff. auf fl. 24 bis fl. 24 1/2 pr. Ztr. Schafwolle. Die Weissenburger W.

schafswolle ist für die nächstjährige Schur a fl. 130 pr. Ztr. von einem Brünnner Hause kontrahirt worden.

Neu- Arab, 9. Sept. Die bedeutenden Zufuhren am heutigen Wochenmarkte hatten ein starkes Weichen der Preise bei allen Fruchtgattungen zur Folge, von dem nur Korn auszunehmen ist, da dieses nicht allein bei dem Preis des letzten Wochenmarktes sich erhielt, sondern auch noch in etwas anzog. Weizen wurde schönste Ausfüh-Waare von Müllern um fl. 16—16 1/2 W.W. pr. Kübel gekauft, sonst notiren wir: Weizen mittlerer fl. 13—14 1/2, Korn fl. 11 1/2—12, Gerste fl. 7 1/2, Hafer fl. 7 1/4 pr. Kübel.

P ä p a, 11. Sept. Getreide. Die Zufuhren am heutigen Wochenmarkte waren bedeutend und notiren wir folgende Preise: Weizen fl. 7—9 1/4, Korn fl. 6 1/2—fl. 7, 6 fr., Gerste fl. 5—5, 18 fr., Kukuruz, alter fl. 5 1/2, Hafer fl. 4, 3 fr. — fl. 4, 9 fr., Fisoln fl. 9—10 pr. Preßb. Mehen. — K ü b ö l, rohes fl. 23 1/2, raffin. fl. 25 1/2 pr. Ztr. — Spiritus. Einige 100 Eimer wurden diese Woche a 38 fr. pr. Grad auf 3 Mon. Zeit verkauft. Neues Erzeugniß wird in der Bakonya pro November, Dezember a 30 fr. pr. Grad kontrahirt Knoppern. Als Beleg, wie wenig ergiebig die beurrige Maccolta ist, erwähnen wir, daß der Ertrag des hiesigen und des Dewecer Dominiums, welcher sich in sonstigen Jahren bis 6000 Ztr. belief, heuer bloß 4—500 Ztr. beträgt. (P.-D. M.-C.)

Früchtenpreise von Raab

Table with 4 columns: Fruchtart, Preis, and other details. Includes items like Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse.

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet. Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kassier Hr. L. A. Klaus im Theatergebäude; Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 kr. CM.

Wasserstand der Donau am 13. September.

6 Schuh 9 Zoll Linien 6 ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 210.

Pest-Unger Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

14. September 1852.

In Hartleben's Verlag ist erschienen und in (1, 3) HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest in der Waiynergasse zu haben:

Belletr. Lesekabinet.

Neueste Fortsetzung.

Jagd und Liebe in Spanien, oder Diana und Venus.

Marquis v. Foudras. Uebersetzt von Dr. Legné.

Drei Theile. 1 fl. 36 fr. CM.

In seiner anerkannten fesselnden, bald humoristisch ergötzenden, bald tragisch ergreifenden Weise erzählt der gefeierte Verfasser die höchst interessanten Erlebnisse eines jungen französischen Offiziers, der den spanischen Feldzug im Jahre 1813 mitgemacht. Dabei werden die Netze und Eigentümlichkeiten des noch viel zu wenig gekannten Spaniens mit eben so wahren als glühenden Farben lebensgetreu geschildert.

Genovefa Galliot, ein Opfer der Liebe.

Xaver v. Montépin.

Drei Lieferungen in einem Band. 36 fr. CM.

Der Verfasser schildert mit theils lieblichen, theils dunkeln Farben die Jugendliebe und heimliche Ehe eines französischen Prinzen, des nachmaligen Gatten der unglücklichen Prinzessin von Lamballe. Das spannende Interesse, mit welchem man alle Phasen dieser Erzählung bis zu Ende verfolgt, wird durch historische bekannte Personen, insbesondere des Herzogs von Orleans, noch erhöht.

Das Buch der Geheimnisse.

Die Schwester der Gespenster. Von Paul Feval. Uebersetzt von Dr. August Diezmann. 2 Theile. 48 fr. CM.

Die Rehrseite des Lebens.

Armand. Von Louis Reybaud. 2 Theile. 1 fl. CM.

Der Schwarzwald.

Von Paul Feval. Uebersetzt von Dr. Ködiger. 2 Theile. 1 fl. CM.

Die Ansiedler auf Darien,

oder Patrioten und Piraten. Von Elliot Warburton. Deutsch von Otto von Wenckstern. 3 Theile. 1 fl. 48 fr. CM.

Graf Blaubart.

Von Paul Feval. Aus dem Franz. von Dr. Diezmann. 3 Theile. 1 fl. CM.

Indie,

oder eine Frau, die ihre Liebhaber wechselt. Von Henri de Kock. 2 Theile. 1 fl. CM.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

533—(3, 25)

Verlorene Bracelette.

Am 12. d. M. zwischen 9—10 Uhr Abends ist im Nationaltheater oder in der Satvanergasse bis zum Dlabuy'schen Hause eine gravirte vergoldete silberne Bracelette in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird höflich gebeten, selbe gegen eine Retompense von 2 fl. CM. im Komptoir dieses Blattes (Universitätsgasse Nr. 4) abzugeben.

Für weibliche Erziehungs-Anstalten.

Im Verlage von

KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Waiynergasse Nr. 7, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Encyclopädie unentbehrlicher Kenntnisse für Töchter aller Stände.

Kurzgefaßte Weltgeschichte, Geographie, Mythologie, Naturgeschichte, Anthropologie (Lehre vom Menschen), Naturlehre, Rechenkunst, deutsche Grammatik u. Stylübungen. Zum Gebrauche

für Mädchenschulen und für den Selbstunterricht.

Herausgegeben von

JULIUS SCHATTER.

Zweite, viel vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 28 Holzschnitten und 27 kolorirten Abbildungen. 12. Zwei Bände. In Umschlag gebunden 2 fl. CM.

Weibliche Berufs- u. Umgangsslehre.

Ein Leitfaden

zum Schul- und Privatunterrichte für reifere Töchter.

von Gustav Steinacker.

12. In Umschlag gebunden 24 fr. CM.

Die Großhandlung von

Brüder Schwald,

Promenadeplog, im eigenen Hause,

erlaubt sich folgende zwei ausgezeichnete und chemisch untersuchte Artikel zu empfehlen, deren Hauptdepot sie übernommen hat:

Crème de Virgine,

aus einer in Nordamerika einheimischen Pflanze bereitet, dient als bewährtes und unschädliches Heilmittel gegen Sommerprossen, Flechten, unregelmäßige Ausschläge im Gesicht, verwandelt in kurzer Zeit eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe in den zartesten Teint und hat besonders nach dem Rasiren eine äußerst wohltuende Wirkung, wogegen die

Pomade du roi

mit Recht als das wirksamste Mittel gegen das Ausfallen und Grauwerden der Haare bezeichnet werden kann; dieselben werden durch den Gebrauch der Pomade geschmeidig erhalten, nehmen nach und nach eine bleibende dunklere Färbung an, und werden zugleich im Wachsthum außerordentlich befördert.

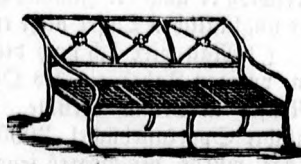
Die Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

470—(11, 0)

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k.-k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist baselbst ein eiserner Kiohl zu haben.



Zugleich erlaubt sich der Geseftigte die Bemerkung, daß er bei der leztthin stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophplätzchen in der Ecke neben dem „weißen Schiff.“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorrätzig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht — Der ehrsüchtvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht zu erwerben werde.

405—(7, 22)